

FINTHER ZEITSPIEGEL



Zum Titelbild

Das Titelbild zeigt die Pfarrkirche St. Martin um 1911/12 mit der neuen Glockenstube. 1910 war der Turm um ein neues Glockengeschoss erhöht worden.

Inhalt

Finthen 1913 - Vor dem Großen Krieg

3

Editorial

Liebe Leser,

vor Ihnen liegt die Doppelausgabe 01/02-13 unseres Finther Zeitspiegels.

1914 jährt sich der Ausbruch des ersten Weltkrieges zum 100ten mal. Mit dieser Ausgabe möchten wir zunächst die Zeit unmittelbar vor dem Krieg beleuchten.

Wie unsere Vorfahren ihr Leben vor 100 Jahren empfunden haben mögen, lässt sich nicht wirklich nachvollziehen.

Dennoch möchten wir versuchen an Hand von beispielhaften Bildern und der allgemeinen Entwicklung im Kaiserreich ein Bild der Lebenssituation und des Zeitgeistes in Finthen im Jahr 1913 zu vermitteln.

Ihre Redaktion

Impressum

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Finthen e.V. - Poststr. 69 - 55126 Mainz

Redaktion, Layout, Druckvorbereitung: Ingo Schlösser

Anzeigenredaktion: Werner Lehr

Lektorin: Birgit Schlösser

Auflage: 600 Stück pro Halbjahr

Internet: www.hgv-finthen.de

E-Mail: info@hgv-finthen.de



Finthen 1912/13 von der Prunkgasse aus gesehen. Links ragt der Schlauchturm der neuen Feuerwehr aus den Gebäuden heraus, daneben der Schornstein des Bauunternehmens Struth. Die Kirche dominiert das Ortsbild. Im Vordergrund ist die Einmündung der Jungensfeldstraße in die Turnerstraße (Am Obstmarkt) erkennbar. Die Turnerstraße endet an dieser Stelle und ist nur durch ein Reil mit der Prunkgasse verbunden.

Finthen 1913

Facetten eines rheinhessischen Dorflebens am Vorabend des Ersten Weltkrieges

Ein Aufsatz von Ingo Schlösser

1913 ist ein friedliches Jahr in Deutschland. Das Kaiserreich ist ein wirtschaftlich prosperierendes Land, seit 1890 herrscht eine fast ununterbrochene Hochkonjunktur. Industrie und Wirtschaft überflügeln das bis dahin führende England. Neben dem starken Wirtschaftswachstum sorgt ein rasanter Aufschwung von Wissenschaft, Technik und Forschung für neues Selbstbewusstsein im Land. Dieses wird später zur Verklärung der wilhelminischen Epoche als die „gute, alte Zeit“ führen. Wie wirkt sich die Entwicklung des Reiches auf Finthen und das Alltagsleben seiner Bewohner aus?

Finthen gehört zum Großherzogtum Hessen, das als Bundesstaat Teil des Deutschen Reiches ist. Das Großherzogtum ist in drei Provinzen gegliedert, Oberhessen sowie Starkenburg, beide überwiegend protestantisch und Rheinhessen mit überwiegend katholischer Bevölkerung. Finthen gehört als eigenständige Gemeinde zum Kreis Mainz in der Provinz Rheinhessen. Provinzhauptstadt ist das 6 km entfernte Mainz (gemessen von der Poststraße bis zum damaligen Stadtrand am Linsenberg).

Speisegaststätte „Zum Turnerheim“



***Gepflegte
Speisen und Getränke
in gemütlicher Atmosphäre***

***Nebenräume für
ca. 40 Personen***

***Mittwoch Ruhetag
Inh. Familie Schmitt***

Zwei Finther Persönlichkeiten jener Zeit:

Links:
Heinrich Claß, Vorsitzender des Alldeutschen Verbandes.

Rechts:
Adam Joseph Johann Schmitt, Zentrumsabgeordneter in der II. Kammer der Landstände des Großherzogtums Hessen



Das Großherzogtum ist eine konstitutionelle Monarchie mit einem Zweikammersystem. Während die erste Kammer dem Adel und hohen Würdenträgern vorbehalten ist, besteht die zweite Kammer aus gewählten Abgeordneten. Einer davon ist 1913 der 1855 geborene Finther Adam Joseph Johann Schmitt. Er ist Vertreter der katholisch konservativ orientierten Zentrumspartei. Ein weniger demokratisch gesinnter Mitbürger ist Heinrich Claß, Namensgeber für die nach ihm benannte Villa Claß an der Einmündung des Mittelwegs in die Prunkgasse. Claß ist Vorsitzender des Alldeutschen Verbandes, der eine extrem nationalistische und expansive Politik propagiert und zudem antisemitische Agitation betreibt.

Landeshauptstadt ist Darmstadt, dort regiert das Staatsoberhaupt Großherzog Ernst-Ludwig. Er engagiert sich in Wissenschaft und Wirtschaft und fördert öffentliche Einrichtungen. Seine Großmutter mütterlicherseits ist die britische Königin Victoria, einer seiner Vettern ist Kaiser Wilhelm II, der in der Reichshauptstadt Berlin residiert.

1913 begeht Kaiser Wilhelm II sein 25jähriges Thronjubiläum. Er ist eine widersprüchliche Figur der Geschichte. Begeistert von den neuen Techniken und ihren Möglichkeiten, steht er den wirtschaftlich industriellen Entwicklungen aufgeschlossen gegenüber. Im krassen Gegensatz zu seinem fortschrittlichen Denken im technisch-wissenschaftlichen Dingen steht sein veraltetes Verständnis hinsichtlich seiner eigenen Herrscherrolle. Gerne wäre er ein absolutistischer Monarch, der ohne ein lästiges Parlament regieren könnte. Wilhelm II liebt den Prunk, Orden, Aufmärsche und militärische Manöver, so auch die Kaisermanöver im Großen Sand bei Gonsenheim.



ANDREAS BAUCH

Schreiben & Schenken



Schreibwaren · Schulbedarf

Zeitungen · Zeitschriften · Grußkarten

Sheepworld · Diddl - Geschenkartikel

Toto / Lotto · Tabakwaren

MVG - Vorverkaufsstelle

Otto-Versand

Hermes-Paketshop · Reinigungsannahme

Andreas Bauch · Inhaber · Am Obstmarkt 2 · 55126 Mainz-Finthen

Telefon: 06131 - 62 24 48 8 · Fax: 06131 - 62 68 83 3

Der Kaiser besucht 1913 ein Manöver im Großen Sand bei Gonsenheim.



Die extreme Überbetonung des Militärischen und der militärischen Hierarchie prägt die gesamte Gesellschaft bis in das zivile Leben hinein. Das Kaiserreich ist ein patriarchalisch orientierter Obrigkeitsstaat. Die Ableistung des Militärdienstes und der militärische Rang sind entscheidend für die berufliche Laufbahn, nicht nur in der Verwaltung, sondern auch in zivilen Berufen. Die Uniform zählt, man trägt sie mit Stolz, als Militär, als Polizist, als Schaffner. Man(n) ist damit wer!

Wie tief die „Uniformhörigkeit“ in der Gesellschaft verankert und über den gesunden Menschenverstand erhaben ist, zeigt sich am 16. Oktober 1906, als der Schuster Friedrich Wilhelm Voigt als Hauptmann verkleidet und sonst ohne jegliche Legitimation mit einem Trupp gutgläubiger Soldaten in das Rathaus von Köpenick eindringt, den Bürgermeister verhaftet und die Stadtkasse raubt.

Das Portrait verdeutlicht Wilhelms II Verständnis zu seiner Herrscherrolle, indem er sich wie Ludwig XIV präsentiert.





Grabpflege Sparr

Inh. Falko Sparr Gärtnermeister

Waldthausenstr. 3 | 55126 Mainz

Tel. 06131-6221912 | Fax 06131-6221913

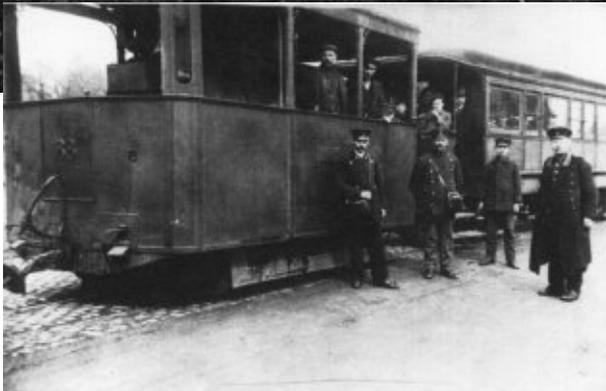
Mobil 0179 - 5086271

Blumenhaus & Gartenbau Sparr

Waldthausenstr. 3 | 55126 Mainz

Tel. 06131-471363 | Fax 06131-479557





Die Dampfbahn, Zeichen des technischen Fortschritts, verbindet seit 1892 Finthen mit der Provinzhauptstadt und Festungsstadt Mainz. Sonntagsausflügler nutzen sie, um die Finther Gaststätten zu besuchen.

Der Bahnhof ist mit der heutigen Endhaltestelle der Linie 51 identisch. 1913 liegt er nördlich außerhalb der Ortsgrenze.

Wirtschaftlich boomt das Kaiserreich, es hat innerhalb kürzester Zeit einen Wechsel vom fast reinen Agrarstaat zum Industriestaat vollzogen. Auch in Finthen hält der technische Fortschritt Einzug. Seit 1892 gibt es einen Anschluss an das Dampfbahnnetz der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft. Der Bahnhof liegt außerhalb am nördlichen Ortsrand, heute Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 51. 1900 war bereits eine von Brunnen unabhängige Wasserversorgung installiert worden, das Wasserwerk liegt im Aubachtal. Die Wasserleitung wiederum ermöglicht 1909 erst die Verlegung des bisherigen Spritzenhauses von der Borngasse an der Weed in die „Mitteltgasse“ (s.u.). Privathaushalte können dank der Wasserleitung ein Wasserclosett installieren, eine hygienische Verbesserung gegenüber der bislang üblichen Plums Klos. Die WC werden, wenn überhaupt, in Nebengebäuden, oft in der Waschküche untergebracht. In den alten Gebäuden



OMNIBUSBETRIEB

Karl Lehr

GmbH & Co. KG

**Gonsenheimer Straße 55 • 55126 Mainz-Finthen
Telefon (061 31) 407 26 • Telefax (061 31) 47 82 14**

Internet: www.omnibus-lehr.de

E-Mail: omnibus-lehr@t-online.de

**Busvermietung an Betriebe, Vereine und Schulen
◦ Durchführung von Tages- und Mehrtages-
fahrten ◦ Hoher Sicherheitsstandard durch
ASB, ASR, Retarder-Tempomat sowie regel-
mäßiger Wartung ◦ Busse mit 34 bis 61 Sitz-
plätzen ◦ Moderne Ausstattung, überwiegend
mit Klimaanlage, teilweise mit Küche und WC**



Das Wasserwerk von 1900 im Aubachtal, Symbol für den technischen Fortschritt im kaiserlichen Deutschland. Die Haushalte benötigten keine eigenen Brunnen mehr, sondern erhalten fließendes Wasser. Die Wasserleitung ermöglicht auch erst die von Quellen unabhängige Errichtung des Spritzenhauses (rechts in einer Aufnahme aus den 70ern) in der Mittelgasse (Bierothstraße).



ist schlichtweg kein Platz dafür, geschweige denn für ein Badezimmer. Auch dieses findet sich oft in der Waschküche und wird auch nur einmal wöchentlich am Badetag genutzt. "Unner de Woch" wird weiterhin die Waschschüssel für die tägliche Hygiene genutzt.

Bereits 1906 war auf Basis von Trafostationen ein Stromnetz installiert worden, das die Haushalte versorgte. In erster Linie wird der Strom zur Beleuchtung genutzt, elektrische Haushaltshilfen gibt es nicht.

Die verbesserte medizinische Versorgung und sozialhygienische Neuerungen lassen die Bevölkerung im Deutschen Reich anwachsen, das ist auch in Finthen spürbar. Betrug die Einwohnerzahl 1890 noch 2466 Personen, so sind es 1913 bereits um die 3300 Personen. Der Mehrbedarf an Wohnraum bringt die räumliche Ausdehnung des Ortes mit sich. Seit der Reichsgründung 1871 hat sich die bebaute Fläche Finthens mehr als verdreifacht. Zu den alten Straßen (Schreibweise 1913 in Klammer) Kurmainz-/Flugplatzstraße (Mainzer Straße),



Telefon: 06131-471316

Salon Ilse



Herbster, Preiswert & 2010 Salon, Tel. 06131-471316, Fax. 06131-471317, E-Mail: salon@salonilse.de

Der Blick in die Bahnhofstraße (Poststraße) um 1910 verdeutlicht sehr augenscheinlich den schlechten Zustand der unbefestigten Ortsstraßen. Sie gehören mit zum Lebensalltag unserer Vorfahren.

Sehr gut ist das gepflasterte "Floss" erkennbar, das auch als Bürgersteig dient. Die Straße ist autofrei und bietet jede Menge Platz. Straßenschilder fehlen gänzlich, ebenso die Straßenbeleuchtung.

Die Gebäude links existieren in der gezeigten Form heute nicht mehr. Das Unterdorf hat sich seit 1910 bis heute erheblich verändert, wie unten ein Blick in die Poststraße 2009 zeigt.



Poststraße (Bahnhofstraße), Kirchgasse (Kirchstraße), Borngasse, Prunkgasse und Waldthausenstraße (Budenheimer-Straße), kommen die Bierothstraße (Mittelgasse), die Jungenfeld- und die Veitstraße, die Straße Am Elmerberg (Ober-Olmer Straße), die Adlergasse (Adlerstraße), die Henri-Dunant-Straße (Neugasse), die Kronenstraße, die Lambertstraße (Ludwigstraße), die Uhlerbornstraße (Heidesheimer Str.), die Steubenstraße (Taunusstraße), die Straße „Am Königsborn“ (Bleichstraße) sowie die Mühlthalstraße hinzu.

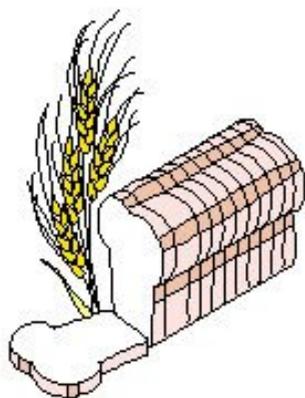
Die Straßen sind 1913 noch frei von Autos und nicht befestigt. Im Sommer stauben sie, im Winter sind sie hoffnungslos verschlammt. Lediglich an den Rändern befinden sich gepflasterte Rinnen, die zur Ableitung des Regenwassers dienen, in Finthen "Floss" genannt. Pferdefuhrwerke und Pferde sind das gängige Transportmittel. Wer keines hat läuft, zu Fuß oder nutzt die Dampfbahn. Die Gebäude in den neuen Straßenzügen sind im typischen Stil der Zeit erbaut,



Rathaus und Kirche prägen in der Aufnahme von 1912 den Ortsmittelpunkt. Die ursprünglich offenen Bogenhalle des Rathauses war 1854 zugemauert worden. Sie werden erst 1969 wieder geöffnet.

Täglich frisch direkt aus dem Ofen

**Backwaren eigener Rezeptur in
traditioneller Handarbeit gefertigt**



**Brot und Feinbäckerei
*Jürgen Wagner***

Kirchgasse 32

55126 Mainz

06131/471048





Pferde sind im Alltag von 1913 nicht wegzudenken. Sie sichern den Fuhrunternehmen ihr Einkommen und dienen als Arbeitstiere in der Landwirtschaft, aber auch beim Militär. Millionen von Pferden werden im Krieg benötigt und umkommen. Nach dem Kriege wird es auch in Finthen kaum noch Pferde geben. Im Bild: Der Sohn des Fuhrunternehmers Eisinger vor der Scheune des Anwesens in der Prunkgasse 11.

überwiegend als Backsteinhäuser mit Sichtmauerwerk unter Verwendung roter und gelber Backsteine. Diese, sowie Sandstein für Fensterstürze-, gewände und -bänke, lassen eine typische Fassadengliederung zu. Weitere Stilelemente der wilhelminischen Epoche sind Bruchsteinsockel und Fachwerkgeschosse mit Holzapplikationen. Noch heute sind die Gebäude aus der damaligen Zeit gut erkennbar. Die Finther Bauunternehmen Struth und Schütz dürften die meisten der Häuser errichtet haben, wobei die Backsteinfabrik Schütz die meisten der Steine geliefert haben dürfte.

Der Finther Ortskern wird auch 1913 nach wie vor von der katholischen Pfarrkirche St. Martin geprägt, die 1910 eine Turmerhöhung erhalten hatte. Hinter der Kirche liegt der kürzlich geschlossene, alte Friedhof. Der neue Friedhof liegt westlich außerhalb des Ortes an dem Feldweg nach Heidesheim. Pfarrer ist seit dem ersten April Franz Diehl, er folgt auf den im Februar verstorbenen Pfarrer Peter Josef Kempf. Vor der Kirche liegt das Rathaus, in dem Bürgermeister Jakob Bieroth (1899-1920) seinen Amtssitz hat.



Militarismus und Obrigkeitshörigkeit sind 1913 in der Gesellschaft tief verankert. Die Schule spielen dabei eine nicht unerhebliche Rolle, bereiten sie doch die Kinder auf ihre Pflichten gegenüber dem Kaiser vor. Oben: Die Mädchenschule um 1912 in der Ludwigstraße, heute Lamberstraße. Der Eingang liegt noch zur Straße hin. Unten: Die ehemalige Jungenschule von 1885 in der Jungenfeldstraße, später Post, beherbergt heute Eigentumswohnungen.



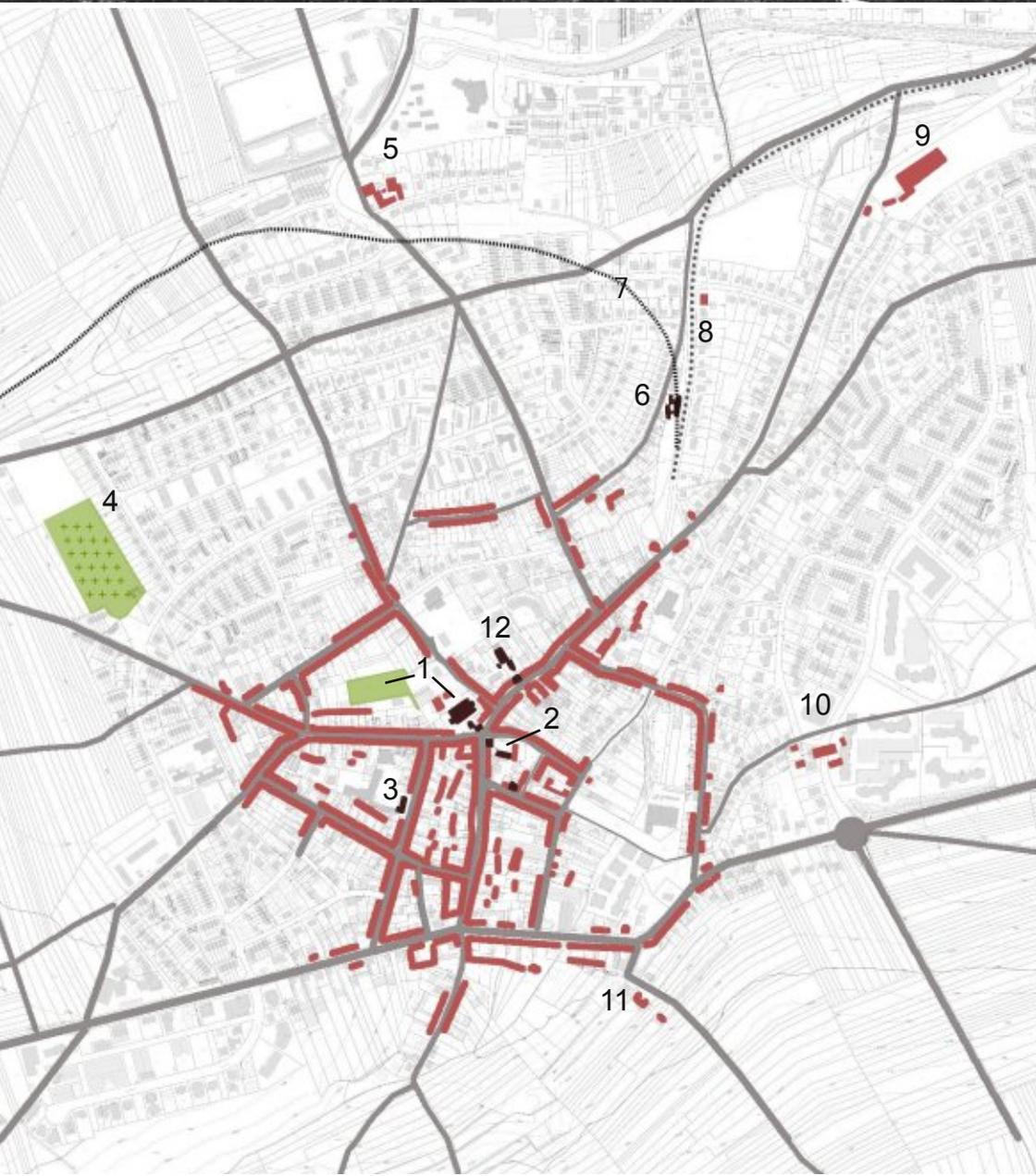


Oben: 1914 fotografiert ein Wanderfotograf den neueren Teil der Heidesheimer Straße. Die Kinder sind neugierig und schauen, was da gemacht wird. Die für die Zeit typischen Häuser aus zweierlei farbigen Backsteinen sind gut erkennbar.

Links: Franz Diehl, 1913-1930 Pfarrer in Finthen.

Gegenüber Kirche und Rathaus liegt der ehemalige Adelsitz des Weihbischofs von Jungenfeld, der 1885 aufgestockt nun als Lehrerwohnung dient. Daneben liegt die Jungenschule (1885) und in der „Ludwigstraße“ in die Mädchenschule (1896). In den Volksschulen wird Lesen, Schreiben und Rechnen sowie Religion unterrichtet. Der Stoff wird im Frontalunterricht durch eine schnelle Abfolge von Fragen und Antworten vermittelt. Der Lehrer lobt für richtige Antworten und tadelt für Fehler oder falsches Verhalten. Auch Strafen bzw. die körperliche Züchtigung spielen eine wesentliche Rolle. Ohrfeigen oder Schläge mit dem Rohrstock sind erlaubt und werden auch von den Eltern toleriert.

Tugenden wie Gehorsam, Ordnung oder Selbstüberwindung werden auch vermittelt. Soldatenspiele gehören ebenfalls zum Unterricht. Es gilt die Devise, wer dem Lehrer nicht gehorcht, gehorcht als Soldat auch nicht dem Kaiser. Die Volksschule bereitet die Jungen damit auf die vom Obrigkeitsstaat gewünschte Rolle als Soldat vor. Die Aufgabe der Mädchen ist es, Mutter zu sein und dem Kaiser Soldaten zu gebären.



Finthen von der Steige aus um 1912.
Re: Das Kloster der Schwestern von der
Göttlichen Vorsehung 1912/13.



Die Karte links zeigt die Ausdehnung
Finthens 1913 im Vergleich zu 2007.

1. Kirche St. Martin, Rathaus, alter Friedhof
2. Jungenschule
3. Mädchenschule
4. Neuer Friedhof
5. Königsbornbrauerei
6. Bahnhof
7. Militärbahnstrecke
8. Dampfbahnstrecke
9. Konservenfabrik Seidel
10. Backsteinfabrik Schütz
11. Telegraphenbefehlsstelle
12. Kloster

Seit 1889 ist den Schulen sogar per Erlass aufgetragen, den Schülerinnen und Schülern die Vorzüge der Monarchie gegenüber dem Sozialismus und Kommunismus näher zu bringen. Sozialistische und kommunistische Ideen werden als staatsgefährdend angesehen, die Verklärung des Kaisertums ist Programm. Diese Form der „Schulbildung“ wird ihren Teil dazu beitragen das Kaiserreich unter Hurra-Rufen in den Krieg für Kaiser und Vaterland zu führen. Im Unterdorf befindet sich zudem das Kloster der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung. Die Schwestern kümmern sich unter anderem um die vorschulische Erziehung der Kinder.

Obwohl Finthen nach wie vor ein bäuerlich geprägtes Dorf ist, kann auch hier der Wandel des Kaiserreichs vom Agrarstaat hin zum Industriestaat nachvollzogen werden. Nur noch etwa ein Drittel der Finther Bevölkerung besteht aus Vollerwerbslandwirten, jedoch bereits zu zwei Drittel aus Gewerbetreibenden, bzw. Handwerkern und Arbeitern. Die Finther Landwirtschaft ist auf den Obst- und Spargelanbau spezialisiert. 70.000 Obstbäume stehen in der Finther Gemarkung. Aber auch Erdbeeren und Gemüse werden angebaut. Der Weinanbau hingegen ist rückläufig, es gibt nur 40 Morgen Wingert. Absatzgebiete sind die Märkte in Mainz, Wiesbaden und Frankfurt. Weitere Abnehmer sind die Finther Konservenfabrik, sowie zwei Konservenfabriken in Mombach. Eine eigene Markthalle gibt es noch nicht. Die Fläche auf der sie später entstehen wird, ist 1913 noch unbebaut.

Finther Spargel und Obst

aus eigenem, umweltfreundlichem Anbau...
...und viele andere regionale Köstlichkeiten
finden Sie im:



Finther Obstlädchen

Kurmainzstraße 10
55126 Mainz

Tel.: 06131 / 48 08 790

Fax: 06131 / 48 08 791

E-Mail: info@finther-obstlaedchen.de

Unsere Öffnungszeiten

Mo – Fr.

von 8.00 – 18.30 Uhr
(Winterzeit bis 18.00 Uhr)

Samstag

von 8.00 – 14.00 Uhr

Spargelzeit:

Samstags bis 17.00 Uhr

Sonn- u. Feiertage 8.00-12.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Ihre Familie Schmitt & Team

Jeden Donnerstag von 14.30 - 17.00 Uhr Fischverkauf in unserem Hof.



Michael Andres
Res.-Inf.-Regt. 80
gefallen 8. 8. 1916 bei Verdun



Peter Schmitt
Inf.-Regt. 186
gefallen 24. 2. 1916 in Lomme-Py.
(Frankreich)

Ein Schulbild von 1913 liegt uns leider nicht vor, jedoch ein Klassenfoto des Schuljahrgangs 1892/93 aus dem Jahr 1902. In der Schule werden die Jungen wie selbstverständlich auf ihre "Aufgabe" als Soldat vorbereitet. Gehorsam, Disziplin und Kommandos sind Schulalltag.

Auf dem Foto ahnen die Buben nicht, was sie 1914 an der Front tatsächlich erwarten wird. Zwei Schicksale können wir an Hand des Klassenfotos und der Gefallenenliste nachvollziehen. Michael Andres und Peter Schmitt, beide auf dem Klassenfoto von 1902 zu sehen starben im gleichen Jahr an der Westfront. Ihre Soldatenbilder sind uns in der Gefallen-Chronik überliefert. Sie wurden keine 23 Jahre alt.





Umgekehrt ist die Versorgung der Bevölkerung durch Tante-Emma-Läden sicher gestellt, die über den Ort verteilt sind. In den Colonialwarenläden wurden unter anderem auch Waren aus den Deutschen Kolonien angeboten. Heimische Produkte können auch bei den Bauern direkt erworben werden, viele Arbeiter sind zudem Nebenerwerbslandwirte.

Während Landwirte und auch die Gewerbetreibenden (Wirte, Schuster, Bäcker, Besenbinder, Friseure usw.) fast ausschließlich in Finthen tätig sind, finden die Arbeiter hauptsächlich in den Mombacher und Mainzer Fabriken Beschäftigung. Finthen selbst hat keine Industrie aufzuweisen, lediglich zwei Strohhuslenfabriken (Hanselmann und Hochhaus), die Konservenfabrik Seidel und die Pfaffsche Dampfmühle. Letztere prägt das Ortsbild wegen ihrer baulichen Höhe



Links oben: Sonderkulturen prägen die Finther Landwirtschaft. Hier ein Bild bei der Spargelernte.
Links unten: Die Finther Erzeugnisse werden 1913 auf dem Mainzer Markt feil geboten.
Oben: Lebensmittel und Güter des täglichen Bedarfs können 1913 in kleinen Ladengeschäften erworben werden, wie z.B. in der Colonialwarenhandlung Veit-Becker in der Bahnhofstraße (Poststraße). Neben den Lebensmittelgeschäften gibt es noch etliche Metzgereien und Bäcker.

entscheidend mit. Zusätzlich steht am Ortsrand, nördlich des Rondells, heute Kreuzung am Katzenberg, die Backsteinfabrik Schütz. Sie ist wegen des hohen Schornstein ihres Ringofens weithin sichtbar. Noch ein weiterer Schornstein prägt die Silhouette des Ortes. Es gehört zum Kesselhaus des Baubetriebs Struth, der 1913 sein Wohnhaus in der noch spärlich bebauten „Turnerstraße“ im Fachwerkstil aufstocken lässt.

1913 sind die Wochenarbeitszeit und die Tagesarbeitszeit in allen Berufen länger als heute, die Arbeiten sind körperlich anstrengender. Die wenigen zur Verfügung stehende Freizeit wird, im Gegensatz zu heute, überwiegend in geselliger Runde verbracht wird. Entweder in einer Kneipe oder in einem der vielen Finther Vereine, wie dem Turnverein, dem jungen Radfahrerverein, den verschiedenen Gesangsvereinen usw. Die Vereine unterhalten selbst keine eigenen

Einkaufen auf dem Bauernhof



WEYER

Umweltschonender Anbau

Stefan Weyer

Lambertstraße 18

55126 Mainz-Finthen

Telefon (06249) 8115

Mobil 0171-5206492

Neue Ernte!
Äpfel in großer
Auswahl

Frischgepresster
Apfelmost
Kürbisse

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 7.00 – 18.30 Uhr

Samstag 7.00 – 14.00 Uhr

Die Backsteinfabrik Schütz auf dem Katzenberg ist 1913 einer der wenigen Arbeitgeber in Finthen.



Räumlichkeiten, die Gaststätten stellen diese zur Verfügung. Fast jeder Verein hat sein „eigenes“ Stammlokal, oft mit einem kleineren Saal oder Nebenzimmern. Größere Veranstaltungen finden in den Saalbauten statt. Ein Jahr zuvor, 1912, hatte der Gesangsverein „Cäcilia“ Finthen sein 50-jähriges Jubiläum begangen. Über mehrere Tage fanden die unterschiedlichsten Veranstaltungen statt, in der Hauptsache gesangliche Wettstreite. Das Jubiläum ist „das“ gesellschaftliche Ereignis in Finthen, auf das man sich wochenlang gefreut hatte und über das man auch noch lange erzählen wird. Das ist heute, in der Zeit von Internet, Fernsehen, Handy, Radio und dem Überangebot an Freizeitmöglichkeiten kaum mehr vorstellbar.



In den Gaststätten findet ein Teil des Lebens statt. Die Restauration Schärer mit Nebensaal in der Kirchgasse (heute Feuerwehr) ist 1913 Stammlokal der Radfahrer.



Das Hotel-Restaurant "Zum Babelnit" aus Mainz heißt Sie herzlich willkommen.

In unserem Restaurant verwöhnen wir Sie seit 1963 mit einem reichhaltigem Angebot von hausgemachten Speisen. Unsere Spezialitäten sind die 1/2 Hähnchen, sowie die Spargel- und Wildgerichte. Zusätzlich finden Sie auf unserer separaten Wochenkarte täglich eine kleine Auswahl an neuen Speisen.

Im Sommer steht Ihnen unser schöner Biergarten zur Verfügung. Genießen Sie unter strahlendem Sonnenschein bayerische Schmanckerl und Meenzer Spezialitäten.

Gemütlich essen - Gemütlich schlafen

Alle Gästezimmer verfügen über ein Schlafzimmer mit Arbeitsbereich, sowie einem komfortabel eingerichteten Badezimmer mit Haarfön und Dusche. Zusätzlich gehören Telefon und Flachbildschirm mit Kabelanschluss sowie Internet über W-Lan zur Grundausstattung.



**Hotel-Restaurant
Zum Babelnit**



KÜRMAINZER STR. 88 - 55186 MAINZ-FINTHEN
TEL.: 06131/40000 - FAX: 06131/40077 - E-MAIL: BAABELNIT@T-ONLINE.DE
INHABER: FRITZGES OHG



Die außerhalb Finthens liegende Königsborn-Brauerei ist Arbeitgeber und Ausflugslokal zugleich. Biergarten und Tanzsaal sind bei Finthern und Städtern gleichermaßen beliebt.

Rechts: Mitten im Ort liegt der Saalbau "Jungenfeldscher Garten". Hier und im Saal der Krone werden größere Vereinsfeste oder Veranstaltungen gefeiert.



1913 fehlen die modernen Kommunikationsmittel gänzlich. Neuigkeiten erfährt man durch die Zeitung, verbal „ibber die Gass“ oder in den zahlreichen Finther Kneipen. Letztere werden sowohl von den Soldaten der Mainzer Garnisonen als auch von der Stadtbevölkerung selbst, hauptsächlich am Wochenende, besucht. Die Ausflügler entfliehen der Enge in Mainz, einer der am dichtesten bebauten Städte des Reiches. Mit der Dampfbahn fahren sie ins Grüne nach Hechtsheim oder Finthen, den neusten Mainzer Tratsch und Klatsch im Gepäck. Beliebte Ausflugsziele sind die Saalbauten des Jungenfeldschen Gartens, der Krone und der Königsborn-Brauerei, die als besondere Attraktion noch einen großen Biergarten mit Teich und „Wasserfall“ aufweisen kann. Es ist die Blütezeit der Finther Brauerei, die zudem 10 Schankwirtschaften in Finthen unterhält.

1913 ist für Finthen ein ruhiges Jahr, doch die Idylle trägt. Die Festung Mainz wird massiv ausgebaut, die modernen Stellungen und Bunker werden weit vor der

seit 1948

**GUSTAV R.
WALTER**

TRANSPORTE • CONTAINER

- TRANSPORTE
- KÜBELDIENST
- BAGGERBETRIEB
- ENTSORGUNGSFACHBETRIEB

06131 40240 www.gustav-walter.de

Jean-Pierre-Jungels-Str. 5a • 55126 Mainz-Finthen

www.gustav-walter.de

Seit über 55 Jahren in Finthen

Georg Berz

& Co. GmbH

sanitär
heizung
klima

**Zukunftsorientierte
Heizsysteme+Bäder**

Jean-Pierre-Jungels-Str. 13 • 55126 Mainz-Finthen
Telefon 0 61 31/47 24 70 • Fax 0 61 31/47 24 42

www.georg-berz.de



1913 wird der Jahrgang 1895 gemustert. Voller Stolz präsentieren sich die "Männer" in Anzug und mit Zigarre in der Hand. Ein Jahr später werden sie an der Front kämpfen. Einige aus dem Jahrgang werden den Krieg nicht überleben.

Stadt im Umland errichtet. Nach den Vorstellungen des deutschen Kaisers und der Berliner Generäle ist auch Rheinhessen als möglicher Kriegsschauplatz im Rahmen des Schlieffenplans vorgesehen.

Ob die Finther Bevölkerung die latente Gefahr wahrgenommen hat, lässt sich heute nicht mehr klären. Wohl eher nicht, denn während die umliegenden rheinhessischen Nachbargemeinden weit aus mehr vom Ausbau betroffen sind, liegt Finthen im Hinterland der sogenannten Selzstellung. Ein einziger Bunker wird in Finthen am Draisberg errichtet, er dient als Telegraphenbefehlsstelle. Etwas bedeutender ist die strategische Lage des Finther Bahnhofes. Ursprünglich sollte von Wackernheim kommend eine Militärbahnstrecke auf eigenem Gleis in 60mm Spurweite nördlich an Finthen vorbei bis nach Mainz errichtet werden. Dieser Plan wird aufgegeben und stattdessen eine Strecke in 100mm Spurweite von Wackernheim bis zum Finther Bahnhof errichtet. Hier endet der militärische Teil der Trasse an der „Station Finthen“. Ab dort werden die Gleise der Dampfbahn mit genutzt.

STEIN'S



TRAUBE

Restaurant Stein's Traube
Inh. Peter Stein
Poststraße 4
55126 Mainz-Finthen

Unsere Öffnungszeiten:
Mittags ab 11:30
(Warme Küche bis 14:00)
Abends ab 18:00
(Warme Küche bis 22:00)
Ruhetage: Montag
Dienstag (mittags)

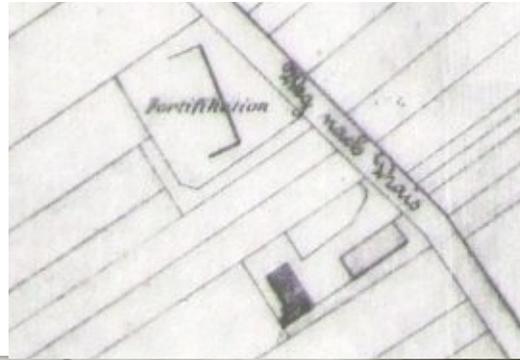
Telefon: 06131 - 40249
www.steins-traube.de



So harmlos dies auch alles klingt, es darf nicht vergessen werden, was es bedeutet hätte, wenn der Krieg in das Kaiserreich hinein getragen worden wäre. Der Erste Weltkrieg, er hätte mit allen Konsequenzen unmittelbar vor unserer Haustür stattfinden können. Eine Schlacht um Mainz, analog zu den Schlachten an der Westfront, bei einem solchen Szenario kann sich der mit dem Thema vertraute Leser mit Leichtigkeit ausmalen, was es für Rheinhessen, seine Dörfer und auch für Finthen bedeutet hätte.

Es wird anders kommen, der Krieg findet in Frankreich und Rußland statt. Noch ahnen die Finther nicht, was ihnen bevorsteht. Das Leben geht 1913 seinen gewohnten Gang in Finthen, auch für Johann Georg Hitter und Peter Stein. Im August des kommenden Jahres 1914 werden sie die ersten toten Finther Soldaten sein. Gefallen an der Westfront für Gott, Kaiser und Vaterland. 86 Kameraden werden ihnen folgen.

Rechts:
Die Lage der Telegraphenbefehlsstelle am Draisberg in einer Karte von 1912, hier schematisch als "Fortifikation" dargestellt.



Unten:
An der "Station Finthen" zweigt 1913 die Militärbahn nach Wackernheim ab.



Verweilen



Platz 1 in der
4 1/2 Sterne Kategorie

HRS
Das Hotelportal

hotel.de

trivago

BOOKING.COM
www.booking.com

Oft haben unsere Gäste Heimweh. Wenn sie wieder zu Hause sind.

Weltoffen und heimatverbunden setzt das **ATRIUM HOTEL Mainz** seit vielen Jahren bundesweit Maßstäbe in Komfort, Genuss, Service und Style.

Dafür sind wir nicht nur mit dem Titel „**Gastgeber des Jahres**“ ausgezeichnet worden, ausgezeichnet sind auch unsere Bewertungen in allen führenden Hotelportalen (HRS, booking.com, hotel.de, Trivago in der 4 1/2 Sterne Kategorie).

Das zeigt uns, dass sich auch unsere Gäste bei uns ausgezeichnet fühlen.



WORLDHOTELS
FIRST CLASS COLLECTION

ATRIUM
HOTEL MAINZ
STARS
SUPERIOR

Gastgeber des
Jahres 2012

